

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 13 (1906)
Heft: 27

Artikel: In kleinen Dosen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Partei, die in Preußen soeben den Schulkompromiß abgeschlossen hat und vor allem auch die Regierung weiß nach den Vorgängen auf dem Münchener Lehrertag, wohin die Reise geht. Die „simultane“ Schule sagt man, und die religionslose Schule meint man.“

Da ist es doch wahrlich kein Wunder, wenn man es nirgends, aber auch gar nirgends, in katholischen Kreisen verstehen kann, daß es gläubig katholische Lehrer gibt, die es über sich bringen, einem solchem Vereine anzugehören und dadurch Verrat an ihrer hl. Kirche zu begehen! Wir sind wirklich begierig, ob das noch lange so bleibt!

✠ In kleinen Dosen.

1. Die Brüche im „Praktischen“.

Endlich wird es doch wahr mit diesen „Brüchen“. Sie kommen in einer langen Reihe von kleinen Dosen. Die Brüche müssen einmal von allen Seiten angeschaut werden. Es könnte nun eintreffen, daß der eine oder andere an meiner Arbeit keine Freude hätte und zu dem Seufzer käme: „Das wird zu trocken.“ Dem wird nicht so sein. Im Gegenteil, es muß hier und da noch kurzweilig werden. Also keine Furcht, meine sehr verehrten Kollegen und Kolleginnen.

Es herrscht bei vielen Menschen die oberflächliche Meinung, die Brüche nehmen im praktischen Leben eine unbedeutende Stelle ein. Wieder gibt es sogar bei unserer Junft Leute, welche glauben, die „gemeinen“ Brüche seien aus der Mode gekommen, das Hauptgewicht sei auf das „Komma“ zu legen. Ein ganzes Heer von Menschenkindern erschrickt schon beim bloßen Worte „Brüche“. Schon das Rechnen mit Halben macht ihnen viel Kopfsarbeit. Solche hören es dann freilich sehr gerne, wenn gesagt wird: Auf die Brüche gebe „ich nicht viel“. Das sind freilich so Ansichten, die man ganz gut „umblasen“ kann.

Der Erstkläbler bringt schon ein hübsches Häufchen Vorstellungen zu dem Bruchrechnen mit in die Schule. Das fängt ja sehr frühe an. Grad gestern hat der Karli der lieben Mutter einen halben Liter Essig holen müssen. Und als der Götti auf Besuch war, hat der Kleine von ihm einen halben Franken bekommen. Am Mittag hat er mit seinen drei Schwesterchen die Wurst teilen müssen. Der hat Augen gemacht, als das Messer alle Stücke gleich kurz schnitt. Dasselbe weiß eben nichts von Vorrechten des Standes und Alters. Der „Karli“ hat beim Bäcker schon oft einen Laib Brot holen müssen, einen „ganzen“ Laib.

Beim Zweitkläbler steht es bereits um eine Nummer besser! Was hat Mütterchen diese Woche durchs Anneli holen lassen? Am Montag mußte es in „Rübiger’s“ ein Viertel Pfeffer holen, der gehört ja ohnehin zum Regiment der Frauen. Dienstag nachmittags kam Tante Sophie „anderthalb“ Stund auf Besuch. Am Mittwoch kaufte man im Konsum „zwei Dezi“ Öl.

Steigen wir zu den Mittelschülern hinauf! Der Christian hat von der Mutter einen ganzen Franken erhalten. Er muß in der „Mezz“ 1 Pfd. Fleisch holen. Das kostet 85 Rp. Wie viel erhält er noch zurück? Zu einem ganzen Franken gehören ja 100 Rp. Das Breneli mußte im Tuchladen 60 cm Sammet holen. Es sieht, wie die Frau „Kaufmann“ einen Stab nimmt und das verlangte Stück abmißt. Sie hat nicht die ganze Länge von einem Meter abgeschnitten. (1 m = 100 cm) — Auf dem Wege zur Schule sind der Sepp, der Michel und der Werner in folgenden Disput geraten:

Sepp: Gesler han i 65 Pfd. Erbdäpfel müessa hole. I has ganz guet möge.

Werner: Jo, das ist no nüt! Das ist no lang kein Zentner. Uesere Marti i der 6. Maß het am Fritig zwei Zentner Viehl g'holet i der Mühle obe.

Michel: Sell glaubi; er het jo der Handwage gha. Aber i ha am Dunstig e schöns Stuck wit en ganze Zentner Speckbire treit.

Werner: Das ist nüb z'viel! Gescht au zwei Mal müesse „hoche“ bliebe.

Dem Michel war das Prahlen vergangen. Der Sepp aber lachte hell auf. — Was sollen nun diese Andeutungen? Sie beweisen uns deutlich genug, daß bei unserm kleinen Volke eine Menge von ganz brauchbaren Vorstellungen für das Rechnen mit Brüchen parat liegen. Das Sammeln derselben zur Begriffsbildung muß nun verstanden sein, und das Bruchrechnen zählt dann auch nicht zur Hexerei.

Soll ich noch ein Wort über die Bedeutung der „Brüche“ im heutigen Erwerbsleben verlieren? Nur einige kurze Sätze! Sehen wir uns einmal so eine längere Spezerei-Rechnung an. Die Summe in der Kappen-Kolonne ergibt ja einen ganzen Schübel von Franken, vielleicht den halben Profit des Krämers. Und dem sollen die „Brüche“ zu schaffen geben? Wer das Bruchrechnen nicht „los“ hat, der ist nur ein halber Rechner und den „zweibeinigen“ Füchsen und Wölfen zum „Rupfen“ ausgelegt. Daher ist es Pflicht der Schule, auch demjenigen mit nur einem Talent ein sicheres Können in diesem Zweige des Rechnungsfaches beizubringen. Die Erreichung eines solchen Zieles sollte bei unserer Schulzeit doch möglich sein, vorausgesetzt, der Lehrer fange mit dieser Arbeit früh genug an.

(Fortf. folgt.)

Speziell für den aktiven Lehrer.

1. Auf Antrag des Schulrates beschlossen die Schulgenossen von Widnau, eine außergewöhnlich steuergesegnete und kapitalarme Gemeinde des st. gallischen Rheinthals, jeder der fünf Lehrkräfte den Gehalt um 100 Fr. zu erhöhen.

2. Uznach. Der Schulrat beantragt der Schulgemeinde, den Gehalt des neuen Lehrers, sowie die Wohnungsschädigung um je 100 zu erhöhen.

3. Biel, 28. Juni. Die Gemeinde Biel wurde, um einen prinzipiellen Gerichtsentcheid zu erhalten, von der Primarlehrerschaft eingeklagt, die behauptete, die Gemeinde habe die Stellvertretungskosten für die zum Militärdienst einberufenen Lehrer zu bezahlen. Der Gerichtspräsident von Biel hat den Lehrern ihr Begehren zugesprochen und die Gemeinde Biel zur Bezahlung der Stellvertretungskosten verurteilt.

4. Rapperswil. Der evang. Primarschulrat von Rapperswil-Jona hat beschlossen, künftig die Lehrer zu allen seinen Sitzungen einzuladen, sofern nicht Fragen administrativer Natur zur Behandlung kommen.

5. Zürich. Kantonaler Lehrerverein. Eine Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins äußerte ihr Bedauern über das Scheitern des Besoldungsprozesses der stadtzürcherischen Lehrerschaft und sicherte dieser finanzielle Mithilfe zu. Eine neue Vorlage des Vorstandes betr. Schaffung eines kantonalen Schulblattes unter dem Titel „Pädagogischer Beobachter“ als Beilage zur Lehrerzeitung wurde genehmigt.

* * *

Alle Uebel Wurzel ist die Geldgier.

Wer jegliche Zucht abwirft, der haßt seine Seele.